

»Sezession historisch nicht zu begründen«

Serben blicken auf jahrhundertlange Geschichte im Kosovo. Ein Gespräch mit Alexander Dorin

Der unter Pseudonym schreibende Publizist Alexander Dorin (Jg. 1967) ist als Sohn bosnischer Eltern, die Anhänger Tito-Jugoslawiens waren, aufgewachsen. Zuletzt erschien von ihm im Ahriman-Verlag der Aufsatz "Wem gehört das Kosovo? Osmanen und Nazis als Vorläufer der Pax Americana" Er ist Autor des Buches "In unseren Himmeln kreuzt der fremde Gott. Verheimlichte Fakten des Krieges in Ex-Jugoslawien (Kroatien, Bosnien, Kosovo)"

Die derzeit bevorstehende Unabhängigkeit des Kosovo wird von Serben parteienübergreifend abgelehnt. Worauf begründet sich dieser besondere Bezug zur südserbischen Provinz?

Die Serben können im Kosovo auf rund 1300 Jahre ihrer Geschichte zurückgreifen. Eine englische Karte etwa zeigt auf, daß Kosovo bereits im Jahre 814 Bestandteil Serbiens war. Auch sieht man, daß es Albanien als Bezeichnung damals auf dem Balkan nicht gab. Dafür findet man das alte Albanien, das sich damals direkt am Kaspischen Meer befand, das sogenannte Kaukasus-Albanien.

Wann siedelten die ersten Albaner auf dem Gebiet des Kosovo?

Es ist allgemein bekannt, daß der Staat Albanien im Jahre 1272 von Karl von Anjou gegründet wurde. Zu diesem Zeitpunkt lebten die Serben also bereits ein halbes Jahrtausend in der Region. Das Kosovo war das Herzstück Altserbiens. Im Kosovo selbst siedelten die ersten Albaner mit Beginn der osmanischen Besatzung Serbiens an. Das geht eindeutig aus einem osmanischen Dokument von 1455 hervor, welches 1972 an der Universität von Sarajevo ins Serbokroatische übersetzt wurde. Danach existierten im Jahr 1455 nur 46 albanische Haushalte im Kosovo, der Rest war ausschließlich von Serben besiedelt.

Ein weiteres interessantes Zeitdokument ist das Buch »Das Fürstentum Serbien und Türkisch-Serbien«, das vom österreichischen Offizier Peter Kukulj geschrieben und 1871 in Wien herausgegeben wurde. Dort veröffentlichte Kukulj eine Statistik der osmanischen Besatzer, laut der im Erscheinungsjahr des Buches 318000 Serben und 161000 Albaner im Kosovo lebten. Bis zum Ende der osmanischen Besatzung im Jahr 1912 mußten die Serben noch mehrere Wellen türkisch-albanischen Terrors über sich ergehen lassen, was zu zahlreichen serbischen Fluchtwellen führte. Es ist also noch keine hundert Jahre her, daß die Albaner im Kosovo die Bevölkerungsmehrheit erreichten, während die Serben davor während mehr als tausend Jahren die eigentlichen und ursprünglichen Bewohner dieser Region gewesen sind.

Es ist also keine Floskel zu sagen, daß sich im Kosovo die Wiege der serbischen Kultur befindet?

Im Kosovo finden sich zahlreiche historische Bauten der Serben, deren Errichtung bis ins Mittelalter zurückreicht. Alte albanische Monumente aus der Zeit vor der osmanischen Besatzung sucht man dagegen im Kosovo vergebens. Die Städte und Dörfer im Kosovo tragen zu 98 Prozent serbische Namen, die restlichen zwei Prozent gehen auf die osmanische Besatzung zurück, wie z.B. Gazi Mestan, der Ort, an dem das serbische Heer 1389 gegen die Osmanen die Schlacht vom Amselfeld führte. Über diese historischen Tatachen berichtete auch Hugo Roth in seinem Buch »Kosovo Origins«. Sogar der Name Kosovo ist serbisch. Kos ist das serbische Wort für Amsel, und Kosovo Polje heißt auf deutsch Amselfeld. Die Albaner kön-

nen also ihre Separationsbestrebungen im Kosovo historisch nicht begründen, es sei denn, man schreibt die Geschichte neu, was ja momentan in gewissen Kreisen auch der Fall ist.

In Serbien wird das Kosovo als »Kosovo und Metohien« bezeichnet. Auf dem Gebiet Metohiens befinden sich überdurchschnittlich viele Kirchen und Klöster. Ist es nicht das, was das Kosovo zum serbischen »Jerusalem« macht?

Aber es sind nicht nur diese historischen Bauten, die Kosovo und Metohien für die Serben zum Heiligtum machen. Es ist auch die Tatsache, daß sich die Serben den Osmanen entgegengestellt haben, um den Vormarsch auf Europa zu unterbinden. Obwohl das mißlang, muß dieser Einsatz, der etliche Menschen das Leben gekostet hat, als großes und mutiges Opfer betrachtet werden. Die Serben verbinden mit dem Kosovo eine lange Leidensgeschichte. Sie wurden dort 500 Jahre lang durch die Osmanen – unter späterer Mithilfe der Albaner – unterdrückt, verfolgt und vertrieben. Während des Zweiten Weltkriegs wurden Serben erneut vertrieben und ermordet. Auch in der Zeit zwischen 1974 und 1989 wurden die Serben im Kosovo massiv terrorisiert, worüber die internationalen Medien zu dieser Zeit übrigens noch intensiv berichteten.

Wieso sollte also ausgerechnet in Südserbien ein zweiter Albanerstaat entstehen? Damit würde man die lange Geschichte der Verbrechen im Kosovo lediglich legitimieren.

Die Befürworter eines unabhängigen Kosovo argumentieren aber gerade mit der Verfolgung der Albaner seit 1989. Wie beurteilen Sie die Ereignisse seit der damaligen Beschneidung der kosovo-albanischen Autonomie?

Wäre das ein Argument, müßten die Serben in Kroatien längst die Unabhängigkeit genießen, da sie zwischen 1941 und 1945 Opfer eines durch die mit den deutschen Nazis verbündete kroatische Ustascha-Bewegung begangenen Völkermordes gewesen sind. Aus dem gleichen Grund müßte man auch den bosnischen Serben eine Abspaltung von Bosnien gewähren, da auch sie Opfer des großkroatischen Ustascha-Staates während des Zweiten Weltkrieg waren. Und außerdem muß man betonen, daß die von Ihnen angesprochene Geschichte des anti-albanischen Terrors nach 1989 im Kosovo die Version der Albaner ist. Aussagen von Nichtalbanern im Kosovo, auch der Roma und der jüdischen Gemeinschaft, spiegeln ein ganz anderes Bild über die Ereignisse von damals wieder – aber ist ein anderes Thema.

*Interview: Cathrin Schütz
Junge Welt, 16.02.2008*